

VIII.

Die Unterredung.

In der Frühe des folgenden Tages ritten nach gemeinsam eingenommenem Frühstück die Grafen von Hohenberg abermals mit den Falken aus, wie sie es tags zuvor verabredet hatten. Der alte Graf von Urach blieb zurück unter dem Vorwande, vom gestrigen Tage her ermüdet zu sein. In der That aber wünschte er Zeuge zu sein der Unterredung des königlichen Abgesandten mit seinem Eidam, dem Zollerngrafen.

Zu dreien saßen sie jetzt in einem kleinen, sonnigen Gemache, dessen Fenster sich nach den stillen bewaldeten Bergen der Alb im Südosten öffneten.

Eine erwartungsvolle Pause ging dem Gespräche voran. Endlich begann der fränkische Ritter: „Ihr habt Euch lange nicht am Königshofe gezeigt, Herr Graf von Zollern!“

„Der König kennt die Ursache,“ erwiderte Friedrich von Zollern, und der Graf von Urach nickte zustimmend.

„Der König kennt sie und zürnt Euch darob nicht. Er hat binnen wenigen Jahren die Erfahrung gemacht, daß, die seinem Vater die Treue hielten, auch seine treuesten Leute geworden sind.“

„Was begehrt jetzt der König von mir?“ fragte Friedrich von Zollern ernstern Tones.

„Ihr wißt,“ erklärte der Franke, „daß der König